



Tanz in Bibel und Gottesdienst (Teil 1)

Der erste Teil der Reihe befasst sich mit Bibelstellen zum Tanz, der zweite wirft einen Blick in die Geschichte gottesdienstlichen Tanzens, im dritten Teil geht es um den Platz des Tanzes im Gottesdienst heute.

In der Nähe des Hauses hörte er Musik und Tanz (Lk 15, 25)

Kultische Tänze kennen alle Religionen. In der alten Kirche tat man sich jedoch im Allgemeinen schwer mit dem Tanz, denn Tanz war mit „Heidentum“ verbunden.

Von diesem aber musste man sich absetzen. Wenn auch die Kirchenväter den Tanz mehrheitlich ablehnten, gab es auch andere Stimmen, wie der dem Hl. Augustinus in den Mund gelegte Satz zeigt: „**Mensch lerne tanzen, sonst wissen die Engel im Himmel nichts mit dir anzufangen.**“ Die Bibel aber weiß eine ganze Menge über Tanz und Tanzen zu sagen. Sie, bzw. hebräische Sprache, verwendet dafür eine Vielzahl von Wörtern, je nachdem um welchen Akzent es ihr gerade geht. Einige Beispiele: Machowl meint „tanzen im Kreis“; Guwl bedeutet „he-



rumwirbeln, sich freuen“; Karar bezeichnet einen Tanz, bei dem man sich schnell dreht, Raqad wiederum bedeutet „wild tanzen, springen, hüpfen, etwas überspringen“; Sachaq meint „spielen, lachen, auslachen, verhöhnen, verspotten“, Halal dagegen „feierlich loben, feiern“, aber auch „eine Show abziehen“. Auch wenn die Bibel von Fest, Freude oder Feier spricht, ist je nach dem verwendeten Wort Tanz oder eine bestimmte Art zu tanzen mitgemeint. Diese Vielfalt von Bezeichnungen lässt erkennen, dass der **Tanz in biblischer Zeit zum Alltag gehört**. Alltagsleben und religiöses Leben sind nicht voneinander zu trennen, denn der Israelit versteht

sein Leben immer als ein von Gott geschenktes Leben.

Der Tanz zunächst Ausdruck der Freude über Gottes Zuwendung zu seinem Volk. Diese zeigt sich in der Vielfalt der Schöpfung, aber auch im Sieg über Feinde oder in der unerwarteten Wende einer aussichtslosen Situation. Das bekannteste Beispiel dazu ist die Stelle vom Tanz der Frauen nach dem Durchzug durch das Rote Meer: „Die Prophetin Mirjam, die Schwester Aarons, nahm die Pauke in die Hand, und alle Frauen zogen mit Paukenschlag und Tanz hinter ihr her.“ (Ex 15, 20) Den siegreichen David und König Saul begrüßten Frauen mit

einem Tanz: „Als sie nach Davids Sieg über die Philister heimkehrten, zogen die Frauen aus allen Städten Israels König Saul singend und tanzend mit Handpauken, Freudenrufen und Zimbeln entgegen.“ (1 Sam 18, 6) Immer wenn ein Fest gefeiert wird, wird auch getanzt. So sicherlich auch bei den drei Festen, die das Gesetz jährlich zu feiern vorschreibt, dem Fest der Ungesäuerten Brote, dem Erntefest und dem Lesefest: „Dreimal im Jahr sollst du mir ein Fest feiern...“ (Ex 23, 14) **Der Tanz ist Ausdruck von Festlichkeit, Fröhlichkeit und Freude.** So wird auch die Heimkehr des „Verlorenen Sohnes“ gebührend gefeiert: „Als er (der ältere Sohn) heimging und in die Nähe des Hauses kam, hörte er Musik und Tanz.“ (Lk 15, 25)



Der Tanz ist auch Ausdruck des Gebetes.

Ein Tanz im Tempelgottesdienst wird zwar nirgends erwähnt, wenn aber von „Chorgesang“ gesprochen wird, ist immer Tanz - zumindest in den einfachsten Bewegungen - mitzudenken. Geht es darum sich Gott zu bekennen, hat offensichtlich der Reigen eine besondere Bedeutung: „Sie werden beim Reigentanz singen: All meine Quellen entspringen in dir.“ (Ps 87) Israel weiß auch, dass Gott der verlässliche Helfer jedes Einzelnen ist: „Zu dir, Herr, rief ich um Hilfe... Da hast du mein Klagen in Tänzen verwandelt... und mich mit Freude umgürtet.“ (Ps 30) Tanz ist Gebet mit allen Sinnen. Man schmückt sich dazu wie Judith: „Sie und ihre Begleiterinnen setzten sich Kränze von Ölzweigen auf... und führte den Festreigen der Frauen an“, (Jdt 15,13; auch Ps 118) der Tanz wird begleitet vom gesprochenen oder gesungenen Wort: „Seinen Namen sollen sie loben beim Reigentanz,



ihm spielen auf Pauken und Harfen.“ (Ps 149) Zu dieser Form des Gotteslobes versammeln sich alle Generationen: „Dann freut sich das Mädchen beim Reigentanz, Jung und Alt sind fröhlich.“ (Jer 31, 13)

Tanz ist schließlich auch Zeichen der Hingabe an Gott.

Bekanntestes Beispiel ist der Tanz des Königs David bei der Überführung der Bundeslade nach Jerusalem: „David und das ganze Haus Israel tanzten und sangen vor dem Herrn... und spielten auf Zithern, Harfen und Pauken, mit Rasseln und Zimbeln... David tanzte mit ganzer Hingabe vor dem Herrn.“ Als ihm Michal, seine Frau, vorwarf, er habe sich durch sein Tanzen lächerlich gemacht, antwortete er: „Vor dem Herrn habe ich getanzt; für ihn will ich

mich gern noch geringer machen als diesmal und in meinen eigenen Augen niedrig erscheinen.“ (2 Sam 6, 5-22) Offensichtlich war für den König der Tanz das tiefste Zeichen seiner Gottesverehrung, an dem er festhielt, auch wenn es seine engsten Angehörigen nicht verstanden. **Mag. Hanns Sauter**

Literatur

Thomas Ohm: *Die Gebetsgebärden der Völker und das Christentum.* Leiden, 1948

Matthias Klinghardt: *Tanz und Offenbarung. Praxis und Theologie des gottesdienstlichen Tanzes im frühen Christentum.*

In: *Spes Christiana* 15-16, 2004-2005, S. 9-34

Wolfgang Meurer (Hg.): *Volk Gottes auf dem Weg. Bewegungselemente im Gottesdienst.* Mainz, 1989

Raphael Voss: *Tanz in der Liturgie. Eine Einführung mit Beispielen.* Freiburg (Br.), 1989